

## Internationales Symposium "Indonesian party politics"

Frankfurt/Main, 03.02.2005

Während die Frankfurter Südostasienwissenschaften in den letzten Jahren Tagungen mit dem Schwerpunkt Sprache und Kultur in Malaysia bzw. Indonesien ausgerichtet hatten, ging es in dieser Veranstaltung um indonesische Parteienpolitik.

Zunächst stellte Mathias Diederich (Uni Frankfurt) einführend die Parteiengeschichte Indonesiens dar. Er machte deutlich, dass die Parteien seit der indonesischen Unabhängigkeit häufig als Hemmschuh der politischen Entwicklung schlechthin diskreditiert wurden. Dabei hat sich ein Parteiensystem in der indonesischen Geschichte nie über einen längeren Zeitraum frei entwickeln und so seine Existenzberechtigung nachweisen können. Derart historisch belastet, wird den neuen und alten Parteien auch nach dem Ende der Suharto-Diktatur (1998) viel Misstrauen entgegen gebracht. Die Tatsache, dass Hunderte von neuen Parteien entstanden sind, verstärkt diesen Eindruck. Für den Wähler ist dies ein Zeichen für mangelnde Kompromissfähigkeit unter indonesischen Politikern.

Im Anschluss sprach Bob Hadiwinata, Leiter des Graduiertenprogramms der Sozialwissenschaften an der Universitas Katolik Parahayangan in Bandung. Er ist noch bis Ende September auf Einladung der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an der Indonesia Research Unit (IRU) der Justus Liebig-Universität Gießen tätig. In seinem Beitrag "Elections 2004: Conduct, Result and Assessment" fasste er die Wahlergebnisse des letzten Jahres im Hinblick auf die Entwicklung der politischen Parteien im indonesischen Demokratisierungsprozess zusammen. Dabei präsentierte er die wichtigsten Resultate im Überblick und hob hervor, dass das geänderte Wahlsystem in Indonesien zu einer Abnahme der Bedeutung der so genannten *aliran* geführt hat. In der Vergangenheit waren die *aliran* ("Sozio-kulturelle Strömungen", wie z.B. orthodoxe Auslegung des Islam, verbunden mit einer entsprechenden Lebensweise ihrer Anhänger) häufig Ausschlag gebend für die individuelle Wahlentscheidung der Indonesier gewesen. In den begrenzten Zeiten politischer Freiheit hatten bestimmte große Parteien, vereinfacht ausgedrückt, jeweils einen *aliran* repräsentiert. Diese Mechanismen können schon durch das neue Wahlsystem nicht mehr greifen, zumindest im Hinblick auf die nun eingeführte Direktwahl von Präsident und Vizepräsident: Diese Kandidatenpaare, die gemeinsam antreten, stellen Kompromisse zwischen unterschiedlichen *aliran* dar, sofern die Kandidaten überhaupt eindeutig *aliran* zuzuordnen sind. Die Wahlergebnisse haben überdies gezeigt, dass die Wähler mündiger geworden sind: Weder ließen sie sich von Geldgeschenken oder T-shirts in ihrer Entscheidung beeinflussen, noch folgten sie den Wahlempfehlungen von *aliran*-Vertretern oder (anderen) Politikern, die selbst nicht zur Präsidentenwahl antraten.

Florian Witt beschrieb in seinem Beitrag "Institutionalization of Indonesian political parties: The case of Partai Demokrat and PKS" die Hintergründe der Wahlerfolge der Partai Demokrat (PD) und der islamischen Partai Keadilan Sejahtera (PKS). Witt, der zz. für die Friedrich-Naumann-Stiftung in Jakarta arbeitet und sich vor Ort intensiv mit indonesischer Parteienpolitik befasst, hob hervor, dass sich PD und PKS als einzige Parteien eindeutig zu den Gewinnern der letzten Wahlen zählen können. Ihr Abschneiden ist umso bemerkenswerter, als eine grassierende Politikmüdigkeit in Indonesien mittlerweile unverkennbar ist. Die Erfolgsursachen sind allerdings sehr unterschiedlich: Während die PD sehr auf die Person Susilo Bambang Yudhoyonos zugeschnitten ist und keinen gewachsenen Parteiapparat hat, verfügt die PKS über eine völlig andere Struktur: Sie verdankt ihren Erfolg ihrer intensiven Kaderbildung und einer in Indonesien ungewöhnlichen, weil kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit, die sich auch im sozialen Bereich nachdrücklich manifestiert. Der PKS ist dank ihrer breiten

Basis viel eher eine politische Zukunft zuzutrauen als der PD. Die PKS stellt durch die beschriebene Andersartigkeit sogar für das gesamte indonesische Parteienspektrum eine echte Herausforderung dar.

In seinem Beitrag "Islamic parties in post-Soeharto Indonesia: selected aspects in the development of their programs and by-laws compared" ging Mathias Diederich auf die Frage ein, welchen Stellenwert der Islam für politische Parteien in Indonesien hat. Gleichzeitig beschrieb er die Art und Weise, wie die unterschiedlichen Parteien ihr Islamverständnis artikulieren und wie sie islamische Prinzipien in praktische Politik umzusetzen versprechen. Während islamische Werte stets betont werden, ist die erwähnte Umsetzung in den Programmen nicht immer erkennbar. Ein Vergleich der Parteiprogramme aus den Jahren 1999 und 2004 ergibt, dass sich einige Parteien kaum die Mühe gemacht haben, ihr Wahlprogramm zu überarbeiten. Andere Parteien wiederum haben interessante Wendungen vollzogen, und ihre programmatischen Aussagen entsprechen nicht immer dem Bild, das die Medien von ihnen zeichnen: Die Partai Kebangkitan Bangsa (PKB) etwa fühlt sich verpflichtet, für die Scharia einzustehen, offensichtlich weil die Partei in der Vergangenheit von ihren Gegnern als "unislamisch" verfeimt wurde. Es ist allerdings im PKB-Programm von einer "substantziellen Scharia" die Rede, "ohne Gewalt und Zwang". Hingegen bemüht sich die PKS im Jahr 2004 um eine ausgewogenere Selbstdarstellung mit umgekehrten Vorzeichen: Während sie 1999 in ihrem Programm die Forderung nach einem islamischen Internationalismus besonders betont hatte, so wird im neuen Programm auch die althergebrachte nationale Symbolik Soehartos und Soekarnos bemüht: *gotong royong*, *Pancasila* und *Nusantara*.

Ein Thema mit ganz aktuellem Bezug schloss das Symposium ab: Christoph Schucks Beitrag "In the wake of Yusuf Kalla's rise in *Golkar*". Schuck erläuterte die Implikationen der jüngsten personellen Veränderungen in der einflussreichsten indonesischen Partei, die Yusuf Kalla zum vielleicht mächtigsten Mann in Indonesien gemacht haben: Er ist seit kurzem Vizepräsident Indonesiens und *Golkar*-Vorsitzender in Personalunion. Präsident Susilo Bambang Yudhoyono hat mit der PD keine vergleichbare politische Kraft hinter sich und auch sein Rückhalt in den Streitkräften ist begrenzt.

Gerade der letzte Beitrag zeigt, dass Parteienpolitik auch nach den Wahlen höchst relevant bleibt. Die lebhafteste Diskussion und die Vielschichtigkeit der Thematik lassen hoffen, dass weitere Fachtagungen ähnlicher Art folgen werden.

Informationen: Indonesia Research Unit: [www.indonesia-research-unit.com](http://www.indonesia-research-unit.com)

Südostasienwissenschaften: <http://web.uni-frankfurt.de/fb09/suedostasienwissenschaften/>

Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien: [www.uni-frankfurt.de/org/we/izo/index.htm](http://www.uni-frankfurt.de/org/we/izo/index.htm)

Mathias Diederich